

Robert Oberholzer, Lehrer in Schänis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Robert Oberholzer, Lehrer in Schänis.

Die Sonne war eben in majestätischer Pracht hinter dem Speer und dem Schäniserberge aufgestiegen, als die gasterländische Lehrerschaft und viel Volk am 9. Dezember 1908 unsern lieben Kollegen Robert Oberholzer zur letzten Ruhestätte, im Schatten der altherwürdigen, wettergrauen Stiftskirche unseres Bezirkshauptortes, begleitete. — Stets ein treuer Freund unseres Vereinsorgans und eifriger Arbeiter im Dienste der christlichen Erziehungsideale, hat der Heimgegangene eine kurze Würdigung seines Lebenslaufes in diesen „Blättern“ vollauf verdient.

Karl Robert Oberholzers Wiege stand im heimeligen, von Bergen und Hügeln umrahmten Goldingen im Seebezirk, wo sein Vater lange Jahre als Vorsteher des dortigen Armenhauses amtierte. Die Lehrerbildung holte er



sich an der alten kathol. Kantonschule, die in den Räumen des Stiftsgebäudes zu St. Gallen untergebracht war; dieser sehr verdienstvollen Lehranstalt, welche dem St. Gallerlande so viele tüchtige Köpfe lieferte, standen während seiner Studienjahre die Rektoren Brühwiler und Kaiser vor. Es mutet in der Jetztzeit eigenartig an, wenn man vernimmt, daß Freund Oberholzer bereits mit sechszehn Jahren als wohlbestallter Schulmeister an der Schule in Pollingen funktionierte. Seine Anfangsbesoldung betrug hier ganze Fr. 500. Der noch jugendliche Lehrer führte aber sein Szepter leicht, da ein ruhiger, gesetzter Charakter, den wir an Oberholzerzeit seines Lebens bewunderten, ihm damals schon eigen war. Nach dreijähriger Wirksamkeit nahm er Abschied von den schönen Gestaden des Zürichsees und vertauschte diese mit den Weilern Dorf (bis 1875) und R u f i (bis 1877) in der Gemeinde Schänis, um dann die Oberschule in Schänis während 27

Jahren zu übernehmen. Oberholzer faßte seine Aufgabe als Lehrer nicht als bloßer Stundengeber, sondern als Erzieher auf. Es ist ja richtig, daß die Lehrer vom alten „Schrot und Korn“, als deren Repräsentant auch unser Freund Oberholzer anzusehen ist, in wissenschaftlicher Hinsicht vielleicht nicht so vielseitig und manigfaltig ausgerüstet waren, wie die Lehrer von heute. Aber zu bewundern ist doch die hohe, ideale Auffassung, welche die so kurz bemessene Seminarzeit von ehedem den Zöglingen einzupflanzen vermochte. Nicht einen ganzen Ballast von Fertigkeiten und Kenntnissen zu vermitteln, war das Hauptziel der alten Schule; in der Ausbildung des ganzen Menschen, aufgebaut auf den granitenen Grundquadern des christlichen Elternhauses und der christlichen Pädagogik, sah sie ihre vornehmste Mission. — Man kann sich den Schäniser Kirchenchor fast nicht ohne den Organisten Rob. Oberholzer denken, der als Sänger von Gottesgnaden mit seiner sonoren Bassstimme so manches Menschenherz erfreute. Ihm war wirklich „der Sang, der aus frommem Herzen zur Erbauung der Gemeinde drang, ein Lohn, der reichlich lohnet und manchen

Sonnenblick in die Bitterkeiten des Schullebens wirkt". — Und was uns den Schäniser-Oberlehrer stets lieb machte und uns zu ihm hinstog, war seine unerschütterliche Treue zu unsern politischen und religiösen Prinzipien. Wir zweifeln, ob ein jeder von uns die kathol.-konservativen Grundsätze in einer politisch so entgegengesetzten Umgebung, ebenso gut gewahrt hätte, wie Kollega Oberholzer es tat. Aber in dieser Hinsicht waren seine Anschauungen so tiefgewurzelt, wie die stämmigen Buchen an den Hängen des Schäniserberges.

Nach 48 langen Jahren angestrengten Schuldienstes fühlte er auch das Anbrechen der Tage, „die uns nicht gefallen“. 1904 gab er seine Resignation ein. Nur kurz war sein sonniger Lebensabend. So lebt sie denn fort in unserm Herzen, die würdige, kräftig-schöne Mannesgestalt des greisen Robert Oberholzer, mit dem guten Gesichte! —

Ueber den freundlichen Aussichtspunkten Goldbingens, dem Heimorte des Dahingeshiedenen, glänzten eben die ersten Sonnenstrahlen, als ihn seine ihm zugetanen Kollegen den letzten ergreifenden Gruß ins stille Grab entboten. — Auf ihn passen die Strophen des geistlichen Dichters im „schönen Gasterlande“:

So manches Lied voll Venzeslust
Entquoll der sangesfrohen Brust.
Und wohl noch mehr der schönen Gaben
Sind mit dem Sänger auch begraben.
Und wenn auch das Herz des Sängers bricht,
Die echten Lieder sterben nicht.
Sie werden noch zum Lob des Schönen
In ihren Weisen fortertönen.
O glühe, goldner Sonnenschein,
Und leuchte ihm ins Grab hinein!
O blühe, schönste Friedhofblume,
Dem stillen Sänger hier zum Ruhme!

Aus Kantonen und Ausland.

1. **Solothurn.** Zum Besoldungsgesetz der Primarlehrer in Solothurn schreibt das „Oltner Tagbl.“: Der Regierungsrat legt seinen neuen Entwurf vor, der auf einem Grundgehalt von Fr. 1600 für Lehrer beziehungsweise Fr. 1400 für Lehrerinnen aufgebaut ist. Danach beträgt die Mehrleistung des Staates gegenüber dem heutigen Zustand etwa Fr. 85 000, während sie nach dem ersten Entwurfe Fr. 170 000, nach dem zweiten 115 000 ausmachte. Der neue Verteilungsmodus sieht eine Grundtage von Fr. 200 für jede Schule vor; der Rest bemisst sich nach Steuerkraft und Steuerlast der Gemeinden. Die Höhe des Schulfonds ist als Faktor der Verteilung fallen gelassen. Die Gemeinden werden in neun Klassen eingeteilt, der Staatsbeitrag wechselt nach den Gemeinden von Fr. 1100 bis 300 per Schule. Der Totalstaatsbeitrag würde nun Fr. 196 528 betragen.

2. **Sf. Gallen.** ** In unserm Kanton macht sich die Tendenz bemerkbar, die Konferenzen etwas zu beschneiden. — (Wir besitzen Kantonal-, Bezirks- und Spezialkonferenzen; dazu General- und Delegiertenversammlungen des Kanton. Lehrervereins, sowie Zusammenkünfte der Bezirkssektionen desselben.) Wenn alle Konferenzen so „sattig“ ausfallen, wie die Bezirkskonferenz vom letzten Herbst für Einsender dies, so haben sie wirklich auch eine „finanzielle“ Seite. Ich mußte bezahlen:

Jahresbeitrag an den kant. Lehrerverein Fr. 2; Bibliotheksbeitrag Fr. 2; Sterbekassenbeitrag Fr. 1; Halbjahresbeitrag an die Hilfskasse des kant. Lehrer-